

POLIZEI

„Zu faul zum Laufen“

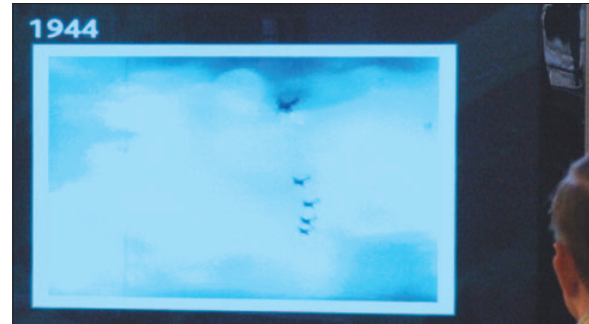
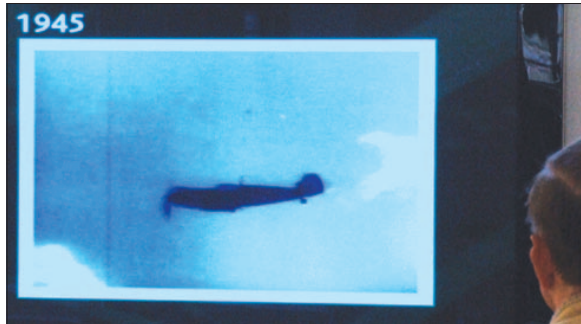
Augsburg – Weil er „zu faul war zum Laufen“ hat ein 15-jähriger Jugendlicher im Zeitraum von einem Dreivierteljahr insgesamt 19 Fahrräder gestohlen. Von Februar bis September dieses Jahres nahm er abgeschlossene und nicht abgesperrte Räder, die in den Hinterhöfen in den Stadtteilen Lechhausen, Firnhaberau und Hammer Schmiede herumstanden, einfach mit. Der Wert der Beute beträgt insgesamt 3500 Euro. Nach intensiven Ermittlungen der Polizeiinspektion Lechhausen wurde der Dieb nun gefunden. Der Jugendliche gestand und gab an, er sei nicht nur zu faul gewesen, sondern habe es auch „geil“ gefunden, ständig mit anderen Fahrrädern herumzufahren.

Schmerzhafte Hilfsbereitschaft

Augsburg – Die Polizei sucht nach dem Opfer einer Schlägerei, die sich am Donnerstag in der Augsburger Innenstadt ereignet hat. Zwei Männer, ein 25-jähriger Kroat und ein 20-jähriger Deutscher, hatten im Remshartgässchen einen Mann verprügelt. Zwei 18-Jährige wollten dem Unbekannten zu Hilfe kommen, doch auch sie mussten Prügel einstecken. Die beiden 18-Jährigen gaben bei der Polizei an, dass sie einem Unbekannten helfen wollten – doch dieser war spurlos verschwunden. Die beiden Schläger konnte die Polizei kurze Zeit später ausfindig machen. Sie waren betrunken.

Rückspiegel abgetreten

Augsburg – Auf die rechten Außenspiegel von parkenden Autos hatte es ein Unbekannter abgesehen. Er beschädigte in verschiedenen Straßen drei Pkw. Sachschaden: 950 Euro.



Die blutige Erfolgsgeschichte

Bürgermeister Wengert steckt scharfe Kritik ein wegen einer Ausstellung im Rathaus

Von Max Stumpf

Augsburg – Eine Ausstellung im Rathaus, konzipiert vom Luftfahrt- und Rüstungskonzern EADS, würdigt die 90 Jahre alte Geschichte des Augsburger Flugzeugbaus. Die Augsburger Messerschmitt-Werke spielen dabei eine große Rolle. Oberbürgermeister Paul Wengert wird nun scharf dafür kritisiert, dass er die dunklen Seiten dieser Geschichte in seiner Eröffnungsrede gänzlich ausgelassen hat.

„Wir haben die Zeit des dritten Reiches in der Ausstellung nicht ausgespart“, sagt Wolfram Wolf von EADS, „aber in welcher Tiefe das Thema Zwangsarbeiter behandelt wurde – da muss ich jetzt passen.“

Es wird auf einer Infotafel in folgender Tiefe behandelt: „Gegen Kriegsende beschäftigte die deutsche Kriegswirtschaft mehr als zwei Millionen Zwangsarbeiter.“ Weiter unten heißt es: „Die Frage der moralischen Verantwortung der Unternehmen, die diese Zwangsarbeiter beschäftigen, wird noch immer heftig diskutiert. Einigkeit besteht (...) in folgenden Punkten: Schuld ist klar zu erkennen, wenn Unternehmen bewusst KZ-Häftlinge als Arbeitskräfte angefordert haben und bei der Zuweisung bewusst nichts zur Verbesserung der Lebensumstände dieser Menschen beigetragen haben.“

Wilhelm Emil Messerschmitt hat nach dieser Definition einige Schuld auf sich geladen: Der Flugzeugentwickler, Unternehmer und Wehrwirtschaftsführer

setzte sich in den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs aktiv dafür ein, dass Zwangsarbeiter die deutsche Industrie am Laufen hielten. Ausdrücklich be-

Der Wehrwirtschaftsführer Messerschmitt ist verantwortlich für den Tod tausender Arbeiter

grüßte er, dass die Produktion der Augsburger Messerschmitt-Kriegsflugzeuge teilweise ins Dachauer Konzentrationslager verlegt wurde. Messerschmitt „kann mithin als mitverantwortlich für den Tod tausender Arbeiter angesehen werden“, notiert Wikipedia.

Oberbürgermeister Paul

Wengert hat die Ausstellung im Oktober mit einem Grußwort eröffnet. Auf die Person Messerschmitt ging er mit folgenden Worten ein: „An die bedeutenden Flugzeugbau-Pioniere erinnern heute zahlreiche Straßennamen im heutigen Universitätsviertel, das ja auf dem Areal des alten Flughafens entstanden ist: Rumpler, Messerschmitt und Bölkow – diese Namen stehen bis heute für Spitzentechnologie ‚Made in Augsburg‘.“

Damit hat er das „Forum solidarisches und friedliches Augsburg“ gewaltig auf die Palme gebracht. Dass es im Univiertel eine Messerschmitt-Straße gibt, kritisieren die Mitglieder schon länger mit scharfen Worten. Nun ist dem Sprecher und Träger des Augsburger Kunstförderpreises Gerald Fiebig der

Kragen geplatzt: „Aus gegebenem Anlass muss ich meinem tiefen Abscheu und meiner maßlosen Enttäuschung über Ihr politisches Verhalten Ausdruck verleihen“, schreibt er dem OB in einem offenen Brief. „Der launige Tonfall der Rede bei gänzlicher Aussparung sowohl der Leiden der KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter in den Messerschmitt-Werken als auch der Problematik von Rüstungswirtschaft generell empfinde ich nicht nur als vollkommene Bankrotterklärung des Konzepts einer ‚Friedensstadt‘, sondern als Verhöhnung vergangener und gegenwärtiger Opfer. Vielleicht erhalten Sie ja (...) irgendwann Gelegenheit, den Verwandten eines von Luft-Boden-Raketen getöteten Menschen an irgendeinem der fernen Orte (...) zu erklären, welchen Präzisionsteilen aus ‚zukunftsweisenden Projekten‘ unserer ‚alten europäischen Kulturstadt‘ sie das zu verdanken haben“, so Fiebig in Anspielung auf Wengerts Würdigung des Rüstungskonzerns EADS.

Wengert hat sich zu diesen Vorwürfen bislang nicht geäußert. Pressesprecher Jürgen Fergg erklärte auf Anfrage, ein fünfzehnminütiges Grußwort sei nicht der passende Rahmen, um das schwierige Thema zu behandeln. „EADS hat für die Eröffnung den Goldenen Saal gemietet und dafür bezahlt. Natürlich prüft die Stadt schon, wer eine solche Ausstellung machen will, aber EADS ist da aus unserer Sicht über jeden Zweifel erhaben.“



Die Messerschmitt-Flugzeuge spielten eine tragende Rolle im Zweiten Weltkrieg. Ein Video in der Ausstellung im Augsburger Rathaus dokumentiert auch diese Zeit in bewegten Bildern.

Fotos: Stumpf

UM WEN GEHT ES?

Wilhelm Emil Messerschmitt (1898-1978) gilt als Pionier der Luftfahrt. Noch während seines Ingenieursstudiums gründete er die Messerschmitt-Werke mit Hauptsitz in Augsburg, in denen die Bayerische Flugzeugwerke AG aufging. Er entwickelte neuartige Turbinenaggregate und Leichtbauweisen für seine Flugzeuge, die eine maßgebliche Rolle im Zweiten Weltkrieg spielten. Unter Hitler avancierte er zum Wehrwirtschaftsführer. Trotzdem stuften ihn die Alliierten später als Mitläufer

ein. Nach dem Krieg produzierte er zunächst Kleinwagen und Haushaltsgeräte. In den 50-er Jahren kehrte er in die Flugzeugindustrie zurück.

Das „Forum solidarisches und friedliches Augsburg“ ist ein Zusammenschluss mehrerer Vereine wie der Konföderation der türkischen Arbeiter in Deutschland, der Augsburger Friedensinitiative, des Frauenprojekthauses, Attac und der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten.